

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

14.7.1837 (No. 193)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 193.

Freitag, den 14. Juli.

1837

Baden.

Bekanntmachung.

Wegen einer mehrtägigen Abwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird am nächstkünftigen Mittwoch, den 19. dieses, die gewöhnliche Audienz nicht statt haben.

Karlsruhe, den 13. Juli 1837.

Großh. geheimes Kabinet.

* Karlsruhe, 13. Juli. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind, in Begleitung Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs, der Prinzessin Alexandrine und des Prinzen Friedrich, heute morgen nach Rißingen abgereist. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin werden dort einen etwas längeren Aufenthalt machen; Seine königliche Hoheit der Großherzog aber beabsichtigen, nach wenigen Tagen hierher zurückzukehren.

58te öffentliche Sitzung der IIten Kammer vom 12. Juli.
(Schluß.)

Nachdem der Abg. Duttlinger den Präsidentenstuhl wieder eingenommen hat, übergibt der Abg. Nagg den Budgetbericht über den Titel VI Finanzministerium mit Branchen, welcher sogleich zum Drucke befördert wird. Ebenso jener des Abg. Baffermann, Irrenhaus, und Sienhausanstalten betr.

Die Tagesordnung führt sodann zur Diskussion über den Bericht des Abg. Goll, das Budget der Amortisationskasse von 1837 und 1838 betr. Der Kommissionsvorschlag lautet:

Zur Schulbentilgung wird gefordert:

1) für Renten, nach Abzug der Aktivzinsen:

pro 1837 . 457,733 fl.
" 1838 . 441,134 fl.

2) für den Tilgungsfond:

pro 1837 . 282,656 fl.
" 1838 . 296,789 fl.

3) für Befoldungen, Gehalte, Bureauaufwand und verschiedene Ausgaben für jedes der beiden Budgetjahre von 1837 u. 1838: die Summe von 10,350 fl.; auf deren Bewilligung Ihre Kommission den Antrag stellt. Dieser Vorschlag wird ohne Diskussion angenommen.

Ferner wird zur Berathung ausgesetzt der weitere Bericht des Abg. Goll über das Budgeterforderniß zur Beförderung der Zehntablösung. Die Kammer nimmt die Anträge der Kommission ohne Diskussion an. Dieselben lauten also:

Im Ganzen beträgt der Titel VIII zur Beförderung

der Zehntablösung für 1837: 371,245; für 1838: 375,960 fl.

Ihre Kommission findet bei diesen Forderungen nichts zu erinnern, und trägt auf deren Genehmigung an.

Hierauf folgt die Berathung des Buhl'schen Berichts über den Pensionsaufwand für die Jahre 1837 und 1838. Der Kommissionsantrag geht dahin:

"Sie möchten die Bedürfnisse für den Pensionsetat, wie Sie sie in der Beilage III berechnet finden, nach Abzug einer Pension von 388 fl. 9 fr., nachdem das von für Heimfall 21 fl. 21 fr. abgerechnet sind, und also noch 366 fl. 48 fr. übrig bleiben, für das Jahr 1837/38 im Bud-

getrag zu	762,628 fl. 26 fr.
nach Abzug obiger	366 fl. 48 fr.
im Ganzen mit	762,261 fl. 38 fr.
oder in Rundzahl mit	762,300 fl. — fr.

und für das Jahr 1838/39 in dem Budgetsatz von	728,985 fl. 46 fr.
nach Abzug obiger	366 fl. 48 fr.
also mit	728,618 fl. 58 fr.
oder in Rundzahl mit	728,600 fl. — fr.

berwilligen."

Nach einigen Bemerkungen und Gegenbemerkungen zwischen dem Minister Frhrn. v. Blittersdorff und den Abgeordneten v. Hßein und Buhl in Bezug auf die beantragte Pension einer Erzieherin Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Louise, Josephine und Marie von Baden, stellt der Abg. Eichrodt den Antrag, daß diese Pensionssumme in das Budget aufgenommen werde, weil die Erziehung der Kinder des Regenten, auch selbst nach der Meinung der größten Staatsrechtslehrer, als wirklicher Staatsdienst zu betrachten sey. Schaaff unterstützt Eichrodt; die Kammer verwirft aber diesen Antrag.

Rutschmann beantragt Namens der Regierung, daß 259 fl. weiter auf den Pensionsetat übernommen werden für einen pensionirten 77jährigen Salinenbeamten, der um den Staat viele Verdienste habe. v. Hßein nimmt diesen Antrag als den seinigen auf, und die Kammer gibt demselben ihre Zustimmung.

Der oben angeführte Hauptantrag der Kommission auf Bewilligung der Summe des Pensionsetats wird von der Kammer einstimmig angenommen, und damit die Sitzung geschlossen.

Verhandlungen der ersten Kammer. Nachtrag zur 33sten Sitzung vom 11. Juli. Mit Beginn der Sitzung macht der erste Vizepräsident, Se. Durchl. der Herr Fürst zu Fürstenberg, der Kammer folgende Eröffnung:

Es ist mir der angenehme Auftrag zu Theil geworden, Sie, hochgeehrte Herren, mit der dankbaren Anerkennung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs bekannt zu machen, welche Höchstdieselben in den wohlwollendsten Ausdrücken gegen die erste Kammer über die Art und Weise aussprach, auf welche sie jüngsthin dem Gesetze wegen der Erweiterung des Akademiegebäudes ihre Zustimmung ertheilt hat. Seine königliche Hoheit fügten die Versicherung bei, daß sie mit aller Liebe und der größten Sorgfalt darauf bedacht seyn würden, daß der beabsichtigte edle Zweck dieses Unternehmens mit Umsicht verfolgt, und diese neue Anstalt überhaupt möglichst gemeinnützig und nach der vielseitigsten Richtung hin für alle Theile und alle Stände des Landes eingerichtet und ausgebildet werde.

Tagesordnung der ersten Kammer (34ste öffentliche Sitzung) auf Freitag, den 14. Juli, Morgens 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Kommissionsbericht über das Zollstrafgesetz (Beck). 3) Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf wegen Auflösung der Gemeinden Wiesneck und Neubrunn (Beck). 4) Diskussion des Kommissionsberichts über die Rechnungsnachweisungen der Titel 9 — 18 des Ministeriums des Innern. 5) Diskussion über die Adresse der zweiten Kammer, die Kriegskostenforderung der Gemeinden des ehemaligen Königskreises betr.

Tagesordnung der zweiten Kammer (59ste öffentliche Sitzung) auf Freitag, den 14. Juli, Vormittags 8 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Berichte der Petitionskommission. 3) Bericht des Abg. Duttlinger über den Gesetzentwurf: die breiten Radfelsen betr. 4) Bericht des Abg. Mittermaier über den Gesetzentwurf: die Bildung eines ständischen Ausschusses betr. 5) Bericht des Abg. Weller über das Budget des großh. Justizministeriums. 6) Diskussion des Berichts des Abg. Merk, die Einführung der Friedensgerichte betr. 7) Diskussion des Berichts des Abg. Hoffmann über die Etatsposition „Steuer- und Zollverwaltung“. 8) Bericht des Abg. Welcker über die Adresse der ersten Kammer, die ehemaligen Landwehroffiziere betr.

* Die Ermordung des Dr. Balth zu Rilsheim erregt die allgemeine Theilnahme in hiesiger Gegend so sehr, daß eine Erzählung des Vorganges auch für einen weitem Kreis des Publikums von Interesse seyn dürfte.

Rilsheim. Am 18. Juni, Nachts gegen 11 Uhr, wurde der praktische Arzt, Dr. Balth, derzeitiger Bürgermeister dahier, auf dem Heimwege von der polizeilichen Distriktsstation der Wirthshäuser, etwa 20 Schritte von seiner außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung von zwei fremden Bösewichtern aus Hundheim und Rilsheim (Amts Wertheim) meuchlings angefallen, und mittelst Klasterstücken von hinten und dann von vornen durch die heftig-

sten Schläge auf den Kopf zu Boden geschlagen. Der darauf augenblicklich Bewußtlose gab nach 1½ Stunde seinen Geist auf. Die Schädeldecken des sonst ferngegräglich zerschmetterten. Seine untröstliche Gattin mit 6 unversorgten Kindern beweint den schrecklichen Verlust eines sorgsamem Familienvaters; die Stadt und Umgegend verlor in ihm einen geschätzten, tüchtigen Arzt, und die Gemeinde einen um ihre landwirthschaftlichen Interessen besonders verdienten Bürgermeister. Die durch Nachsicht für erlittene Polizeistrafen zum vorsätzlichen Mordmorde bezogenen fremden Thäter sind in Haft und Untersuchung, und man sieht allseitig mit Sehnsucht der wohlverdienten strengsten Strafe, welche das Gesetz über sie verhängen kann, entgegen.

Baden, 12. Juli. Unter den weiter angekommenen Fremden nennt die bis auf 5708 Nummern angestiegene Liste: den Baron v. Sternberg von Weimar; den Grafen v. Segur aus Frankreich; den königl. württemberg. Kriegsminister, Frhrn. v. Hügel, von Stuttgart; den Grafen v. Manneuffel aus Rußland; die Ritter d'Allen und Lima aus Portugal; den Baron von Bille-Brahe aus Dänemark; den Grafen von Egloffstein von Berlin; den Prinzen Philipp von Löwenstein-Wertheim Durchl.; den Dr. jur. Godefroi von Amsterdam; den kön. hannöv. Hofkonzertmeister Bohrer aus Hannover; Lord Howard aus England; Graf zu Waldburg-Zeil aus Mecklenburg; Graf v. Sternfels von Prag.

B a i e r n.

Speyer, 10. Juli. Die Errichtung einer Rheinbrücke bei Speyer soll nun bestimmt beschloffen seyn; jedoch soll die Ausführung nicht auf städtische, sondern auf Staatskosten geschehen, und demgemäß auch das Brückengeld auf Rechnung des Aerrars, nicht der Gemeinde, wie man geglaubt hatte, erhoben werden. (N. Speyr. B.)

H a n n o v e r.

Hannover, 5. Juli. Wohl nur selten hat das Wort eines Fürsten hier eine solche Sensation erregt, als es mit den Abschiedsworten der Fall ist, welche der Herzog v. Cambridge, bisher Vizekönig von Hannover, an dieses Land gerichtet hat, und die wir aus der hiesigen Zeitung mittheilen: „Im Begriffe, von hier zu scheiden, kann ich dieses Land nicht verlassen, ohne den geliebten Bewohnern desselben ein Wort des Abschieds zuzurufen. Schon seit früher Jugend lebte ich oft in diesem Stammlande Meiner Vorfahren, und viele schöne Erinnerungen knüpfen sich an diese langvergangene Zeit. Jetzt habe ich fast 24 Jahre in der Mitte dieses Landes verweilt, und durch das ehrende Vertrauen Meiner Höchstdieselben entschlafenen Herren Brüder Majestäten an die Spitze der Regierung dieses Königreichs berufen, gedenke ich dankbar des thätigen Beistandes, welchen das königl. Ministerium und alle Behörden des Königreichs Mir geleistet, und des treuen Eifers, mit welchem sie Meine Wünsche und Bemühungen für das Beste der königl. Unterthanen unterstützt und befördert haben. Von den

Bewohnern dieses Landes und dieser Stadt habe ich vielfach rührende Beweise des herzlichsten Vertrauens und der aufrichtigsten Liebe und Anhänglichkeit erhalten. Das dankbare Andenken daran wird Mir stets theuer seyn, und keine Zeit und keine Entfernung wird solches in Meinem Herzen auslöschen. Schwer wird Mir die Trennung von dieser Stadt, wo Meine Kinder das Licht der Welt erblickten, wo Ich so viele frohe Stunden verlebt, und mit so Vielen, die Mir lieb und werth geworden, in freundlichen Beziehungen gestanden habe. Aber auch entfernt von hier werde Ich stets an dem Glücke dieses Landes den lebhaftesten Antheil nehmen. Möge der Allmächtige die Regierung Meines allerdurchlauchtigsten und vielgeliebten Herrn Bruders, des jetzigen Königs Majestät, eine reich gesegnete seyn lassen, möge der Wohlstand des Landes fortschreitend sich mehren, möge die schützende Hand der göttlichen Vorsehung dasselbe vor allen Unfällen möglichst bewahren, und möge allen Einwohnern dieses Königreichs eine Fülle häuslichen Glücks und häuslicher Freuden zu Theil werden. Diese Meine innigsten Wünsche werden auch von Meiner Gemahlin und Meinen Kindern auf das Herzlichste getheilt. Auch sie lieben dieses Land und diese Stadt; auch sie scheiden von hier mit den gerührtesten Empfindungen, und nimmer werden sie die vielen ihnen gewordenen Beweise der Zuneigung und aufrichtigsten Anhänglichkeit vergessen. Und so sage Ich denn allen geliebten Einwohnern dieses Königreichs ein herzlichstes Lebewohl, und trenne Mich von ihnen mit der Hoffnung, daß sie auch ferner Meiner mit Liebe gedenken werden. Hannover, den 4. Juli 1837. Adolphus.“ — Wie bereits gemeldet, reiste der Herzog am Abend des 4. Juli in aller Eile (zunächst nach Wiesbaden) von hier ab; denn, wäre seine Abreise kund geworden, so hätte sicher halb Hannover dem hochherzigen Fürsten das Geleite gegeben, um ihm ein letztes schmerzliches Lebewohl nachzurufen. So mußten Viele nicht, daß der Herzog, an dem das ganze Land mit wirklich beispielloser Liebe hing, schon nicht mehr in ihrer Mitte sey, als am Abend nach seiner Abreise die oben mitgetheilten herzlichsten und liebevollen Worte durch die Zeitung bekannt wurden, und wohin man jetzt hört, es ist nur von diesem Abschiede die Rede, der es so erhebend ausspricht, mit welcher Liebe und Treue der Fürst dem Lande anhing, dessen oberste Verwaltung ihm anvertraut war. (H. K.)

Hannover, 5. Juli. Etwas unerwartet war Manchem die Vertagung der Ständeversammlung. Sie war aber sehr natürlich, da unser keineswegs vollkommene Gesundheit genießender König sich in den böhmischen Bädern völlig zu erholen hofft, und bei der Unkenntniß mit dem System der hiesigen Verwaltung sich erst von Allem unterrichten wollte, ehe er mit der Ständeversammlung über manche persönliche Interessen, z. B. wegen der Aussonderung des Fonds der Zivilliste in Landgütern, Wäldern u. s. w. sich mit genauer Rechtkenntniß aussprechen konnte. Dieser Spezialfond der Zivilliste wird auch nach den Intentionen des vorigen Monarchen seine eigene Verwaltung haben,

deren Behörde noch unernannt ist. Es ist möglich, daß Se. Maj. eine andere wohlfeilere oder ihnen angenehmere Verwaltung vorziehen, inbeß liegen solche Dinge im Dunkeln und dürften andere Gegenstände Sr. Maj. wichtiger seyn. Die Ernennung des neuen Kabinettsministers findet im Publikum Beifall, da die Minister von der Alten und von der Wisch ihre Entlassung suchten und erhielten; so weiß man nun, daß in deren Departements die meisten Veränderungen bevorstehen. — Der Rath der Lories in London, daß der König seine Apanage in England aufgeben möge, scheint dem König, wie natürlich, mißfallen zu haben. Als eventueller Thronerbe in Großbritannien wird ihn dies Verhältniß nöthigen, mit dem Londoner Hof und der Nation die Verbindung fortzusetzen, die stets mit Aufwand verbunden ist. Lebe künftig unser König einen Theil des Jahres in London, so haben wir dagegen die Aussicht, beständig viele ihm anhängliche Briten und deren Familien bei uns verweilen zu sehen, zum Vortheil der Residenz. (Fr. M.)

Hannover, 8. Juli. Die Thätigkeit der Behörden und des Ministeriums ist sehr groß; Se. Maj. arbeiten täglich mehrere Stunden mit den ersten Staatsbeamten. Man spricht von der Beförderung eines Beamten in der Provinz, Hrn. Lützen, zum Kabinettsrath; ein Gleiches wird von dem bisherigen Stadtdirektor der Residenz behauptet. Offiziell ist noch nichts bekannt gemacht worden. — Vorgestern erschien Se. Maj., in Begleitung seines Adjutanten, des Obersten v. Hattorff, in der Grenadierkaserne und inspizierte die Einrichtung und Mannschaft mit größter Aufmerksamkeit. Von da begaben sich Se. Maj. nach der Kaserne der Gardes du Corps. Im Allgemeinen sollen die Aeusserungen des Königs sehr befriedigend gewesen seyn. Die Ernennung des Generals v. Alten zum Generalleibmarschall hat sich noch nicht bestätigt. — Vor einigen Tagen haben Se. Maj. die drei Stuhlmeister der hiesigen drei Freimaurerlogen zu sich beschieden. Se. M. hat lange die Würde eines Großmeisters bekleidet und früher die Loge häufig besucht. Die gnädige Aufnahme der Maçons kann für die Zwecke der Logen nur vom erspriechlichsten Erfolge seyn. — Man vermuthet eine Veränderung der hannoverschen Militäruniform, die mehr glänzend als zweckmäßig ist. (Kurhess. allg. Landesztg.)

— Ein Schreiben aus Dönabrück vom 29. Juni im Hamburger Korrespondenten vom 8. Juli sagt: Herzlicher und freudenvoller ist gewiß nie ein Landesvater empfangen worden, als unser neuer König bei Höchstdeffens Einzug in unsere Mauern. Seit Samstag, als nur eine Möglichkeit war, Se. Maj. schon hier eintreffen zu sehen, waren von Seiten der Bürger alle Vorbereitungen zu einer Illumination veranfaßt, und seitdem bivouakirten sie, trotz den kalten Nächten, vor dem Hasenthore. Als endlich am 28. d. die bestimmte Nachricht einging, daß Se. Maj. an demselben Abend eintreffen würden, wurden schon bei Sonnenuntergang alle Straßen auf's Prachtigste erleuchtet, eine sehr große Anzahl Fackelträger begaben sich an's Thor und das schön uniformirte Korps der Bürgergeschützen hielt sich bereit, bei dem ersten Ruf der Hörner

vom Thore bis zum Schlosse Spalier zu bilden. Allein auch diese Nacht durchwachten wir vergebens, denn erst am Mittwoch, Morgens um 4½ Uhr, hatten wir das Glück, Se. Maj. zu erblicken. Wohl war während der Nacht das Feuer der Fackeln und der Illumination erloschen, desto stärker aber entbrannte beim Herannahen unseres Königs das Feuer der Liebe in den Herzen der Bürger. Unter unaufhörlichem Jubel- und Freudenruf und dem Absingen des Volkslieds: „Heil unserm König“, begleiteten die Bürger jedes Standes und Alters den auf allerhöchsten Wunsch langsam fahrenden Wagen Sr. M. bis zum Schloßplatze, welchen sie vor Höchstdessen Abreise (gegen 9 Uhr) nicht verließen. Am Schlosse wurde Se. Maj. von den Zivil- und Militärautoritäten, den allgemein geehrten ehrwürdigen Greis Erblanddrost geh. Rath v. Bar an der Spitze, empfangen. Die huldvollsten Blicke Sr. Maj. überzeugten uns, daß Höchst dieselben die Ergebenheitsbezeugungen ihrer schlichten aber ungeschminkten Westphalen wohl verstanden haben.

Kurhessen.

Kassel, 9. Juli. Noch in dieser Woche tritt Se. Hoh. der Kurprinz, die schöne Jahreszeit benutzend, in Begleitung der Frau Gräfin v. Schaumburg Erlaucht, von hier eine mehrwöchentliche Reise in's Ausland an. Diesmal sind Gegenden von Süddeutschland, die der Prinz vorher noch nie besucht hatte, die Bestimmung der Reise. — Kurz vor dem Antritte der Reise, welche der Staatsminister v. Hassenpflug nach einem Seebade im nördlichen Deutschland unternommen hat, gab Se. Hoh. der Kurprinz demselben seine höchste Willensmeinung zu erkennen über die von ihm beabsichtigte künftige Sondersung des Geschäftskreises des Departements des Innern von dem der Justiz, welche beide Ministerien der Minister v. Hassenpflug seither vereinigt versah. Derselbe hat sich nach diesem Vorgange veranlaßt gesehen, seinen Abschied unmittelbar bei dem Prinzen-Regenten auf dem Schlosse zu Wilhelmshöhe einzusenden, und ist, ohne dessen höchste Entschließung abzuwarten, in aller Frühe von hier über Hannover abgereist. Einstweilen unterzeichnet der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Lepel, die Schreiben aus dem Ministerium des Innern mit dem Beifage: „In höchstem Auftrage.“ Die Classe aus dem Justizministerium werden mit gleichem Beifage von dem Ministerialrathe Koch unterzeichnet.

(Fr. M.)

Holland.

Haag, 8. Juli. Se. M. der König und die Prinzessinnen Marie und Sophie von Württemberg sind hier angekommen, und haben bereits den Gebrauch der Seebäder zu Scheveningen begonnen.

Italien.

Neapel, 29. Juni. Nach dem neuesten im hiesigen Journal enthaltenen Cholerabulletin waren in den sieben Tagen vom 19. auf den 25. d. M., also in einer Woche, 2186 Individuen gestorben; nämlich: am 19. 222, am 20. 296, am 21. 311, am 22. 352, am 23. 295, am

24. 339, am 25. 371. So viel verlautet, hat es sich seitdem noch keineswegs gebessert, und die fatalen Glöckchen bringen alle Augenblicke störend in das Ohr. (A. Z.)

Großbritannien.

Der Londoner Doppelkreuzkorrespondent der Allg. Ztg. schreibt (von der A. Z. als „verspätet“ erst unterm 11. Juli mitgetheilt) unter dem Datum: London, 30 Juni. Lord Durham ist nun hier eingetroffen, und alle Augen sind auf ihn gerichtet. Er hat die ersten Männer des Staats schon gesehen und gesprochen, und bereits sind von den fremden Gesandten Kuriere unterwegs, um über das Auftreten des edlen Lords an dem Hofe seiner jungen Königin Bericht zu erstatten. Viel werden sie nicht zu melden haben, denn das Wesen Durham's ist einfach, und er vermeidet jede Art von Ostentation. Wirklich weiß man noch nicht recht, welche Stellung er einnehmen wird, und ob er nicht vorzieht, auf seinen Posten nach Petersburg zurückzukehren, als hier einen Parteigänger abzugeben. In Petersburg hat er wesentliche Dienste geleistet, und seine Gegenwart scheint daselbst unumgänglich nöthig. Inzwischen wünschen seine Freunde und auch die auswärtigen Höfe, daß er ein Portefeuille übernehme und insbesondere das des Aeußern. Dies scheint auch die Branche zu seyn, der er in der Administration am besten vorstehen kann, weil er durch mehrjährigen Aufenthalt im Auslande unsere innern Verhältnisse nicht so genau zu beurtheilen im Stande seyn dürfte, als die, in denen wir zu den andern Nationen stehen. Sollte Lord Durham seinen Freund Lord Palmerston zu ersetzen haben, so wird gewiß eine wesentliche Aenderung in unserer äußern Politik statt finden. Die schroffe Stellung gegen Rußland dürfte alsdann minder fühlbar werden, denn nach Allem, was man seit längerer Zeit von den Ansichten Durham's weiß, sieht er keineswegs mit so schelen und ängstlichen Augen nach Rußland hin, als es unsere meisten Staatsmänner thun; er scheint vielmehr auf eine Annäherung an diese Macht zu hoffen, und in den Kaiser Nikolaus großes Vertrauen zu setzen. Doch diese Voraussetzungen können nur dann ausführlich besprochen werden, wenn einmal entschieden ist, welche Rolle Lord Durham vorbehalten bleiben soll. Es leidet keinen Zweifel, daß er, wohin er auch immer hier gestellt wird, einen mächtigen Einfluß auf unsere öffentlichen Angelegenheiten üben wird, und es kann daher nicht befremden, daß die fremde Diplomatie ihn auf's strengste zu beobachten sucht.

London, 7. Juli. In der Oberhaus-Sitzung vom heutigen wurde die Regenschäfts-Bill ein drittes Mal verlesen, d. h. angenommen. Ein von Lord Brougham gemachter Antrag, statt des Lord Oberrichters der King's Bench, welcher als Mitglied der Regenschafft und als hohe Richterperson eine zu bedenkliche Doppelgewalt in sich vereinige, den nächsten im Lande anwesenden, über 18 Jahre alten, Thronberechtigten als Mitglied der Regenschafft zu berufen, war vom Lord Kanzler bestritten und schließlich verworfen worden.

— In derselben Sitzung beantragte der (toryistische)

Lord Canterbury (der frühere Sprecher des Unterhauses, Manners Sutton,) aus Anlaß einer Bill über geistliche Anstellungen einen Zusatz zu derselben, wonach Ihrer Majestät unbenommen bleiben sollte, kirchliche Würden den gegenwärtigen u. überhaupt den Kapellanen des Unterhauses zu verleihen — eine Motion, welche, ungeachtet sie von Lord Melbourne mit dem Bemerken bekämpft wurde, wie durch eine solche Bestimmung dem Sprecher des Unterhauses ein höchst ausgedehntes Kirchenpatronatsrecht verliehen und die Gewalt gegeben würde, seinen Kapellanen die allerersten Stellen in der Kirche zuzuwenden, dennoch nach einiger Diskussion, worin besonders die Bischöfe von London und Exeter den Antrag unterstützten, in förmlicher Abstimmung durch 30 gegen 11 Stimmen, also mit einer Majorität von 19 gegen die Minister angenommen wurde.

— In der heutigen Unterhausung nichts von Erheblichkeit.

— Seit gestern ist der verstorbene Monarch auf dem Paradebette ausgestellt; die londoner Blätter enthalten ausführliche Beschreibungen dieses Zeremoniells, die aber im Wesentlichen nichts zu berichten wissen, was nicht bei allen derartigen fürstlichen Trauerfeierlichkeiten herkömmlich und zu sehen wäre.

— Die Times will von einem Korrespondenten ein von ihr mitgetheiltes Namensverzeichnis aller der Radikalreformer — 48 an der Zahl — erhalten haben, welche ihre Resignationen für das neue Parlament an ihre Konstituenten bereits eingesandt haben. Einige derselben — sagt die Times — reden wohl davon, sich um andere Vertretungsorte bewerben zu wollen, die Mehrzahl aber ist, ohne ein Lebenszeichen mehr zu geben, dahingeshieden. Es steht nun zu erwarten, wie Viele von den 48 Lobgesagten der Times im nächsten Parlamente doch wieder lebend thätig erscheinen werden.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die nouvelle Minerve will wissen, von dem Marschall Clauzel seyen die ihm von den spanischen Patrioten und vor Allem von Hrn. v. Campuzano und den französischen und fremden Kapitalisten gemachten Anträge wegen Uebernahme der spanischen Heerbefehlshaberstelle unter der Doppelbedingung angenommen worden, daß seine Regierung ihm die Erlaubniß gebe, sein Schwert der Sache Christinens und der Freiheit zu weihen, und daß hinreichende Geldmittel für den Unterhalt und Sold der Armee aus dem Ertrag der in der Bank von Frankreich zu hinterlegenden neuen Anleihe ihm von Zeit zu Zeit nach dem jeweiligen Bedarf übermacht würden; nach Beendigung des Kriegs aber wolle der Marschall nach Frankreich zurückkehren, und von dem Augenblick an nichts mehr, mittelbar oder unmittelbar, mit den spanischen Angelegenheiten zu thun haben. Die Antragsteller hätten diese Bedingungen eingegangen und auch das französische Ministerium sich dem Projekt geneigt gezeigt, allein ein über dem Ministerium stehender Wille habe sich demselben entgegen bewiesen, und

schließlich sey dann dem Marschall die Autorisation zur Uebernahme des Kommando's definitiv versagt worden.

— Nach dem „Garde National“ von Marseille sollte General Rigny am 8. von dort nach Paris, und von da zu seinem Kommando im Departement du Nord abgehen.

— Von 326,298 zur letzten Rekrutenziehung eingetragenen gewesenen jungen Männern konnten 155,839 lesen und schreiben; 11,784 konnten nur lesen; 149,195 konnten weder lesen noch schreiben; von den noch bleibenden 9480 konnte der Bildungsstand nicht geprüft werden.

— Folgendes ist das Verhältniß, in welchem die höheren Grade der Ehrenlegion in der Armee und im Zivildienste vertheilt sind. Wir entnehmen die Zahlen aus dem kön. Almanach von 1837: Großkreuze, Militärs 72; Zivil 19; total 91. Großoffiziere, Militärs 161; Zivil 31; total 192. Kommandeure, Militärs 707; Zivil 92; total 799. Gesamtsumme, Militärs 940, Zivil 142. Im Ganzen 1082. Man sieht aus diesen bestimmten Zahlen, daß ungeachtet gewisser Deklamationen das militärische Verdienst an den Nationalbelohnungen und Ernennungen zur Ehrenlegion reichlichen Theil nimmt.

(Ztg. d. Ob. u. Nd. Rh.)

— Der bekannte Bruyant ist, da sein gestörter Verunfuzustand sich nicht bessert, jetzt in der Verwahrhaftalt von Montreuil-sous-Laon untergebracht worden.

— Nächsten Mittwoch werden die Arbeiten an dem Neubau des Stadthauses auf der Seinepräfectur in 7 Loosen in öffentlichem Aufstrich in Afford begeben werden, nämlich: Erd- und Mauerarbeit veranschlagt zu 4,247,904 Fr. 93 Ct.; Zimmerarbeit 274,490 Fr. 63 Ct.; Dachbedeckung u. Bekleidung 237,825 Fr. 15 Ct.; Schreinerarbeit 425,293 Fr. 80 Ct.; Schlosserarbeit 628,427 Fr. 22 Ct.; Anstreicher- und Glaserarbeit 103,518 Fr. 30 Ct.; Pflastererarbeit 32,752 Fr. 83 Ct.; total 6 Mill. 40,212 Fr. 56 Ct.

† Paris, 11. Juli. Es scheint gewiß, daß Hr. Martin (du Nord) gestern seine Entlassung eingereicht habe, die Deliberation über deren Annahme aber vom Ministerium bis auf das Ende der Sitzung hinausgeschoben worden sey. In der That ist heutiges Tages der Austritt eines Ministers ein Ereigniß, und leicht sehr folgenreich, da es stets schwer hält, eine bestehende Kombination zu ergänzen. Dies scheint wenigstens für die Charakterunabhängigkeit der franz. Staatsmänner zu zeugen. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde das Gelez über die Besteuerung des einheimischen Zuckers mit 80 gegen 38 Stimmen angenommen.

N. S. Briefe, welche der Marschall Clauzel nach Toulouse geschrieben hat, bestätigen die Gerüchte, welche in Bezug auf seine Sendung nach Spanien zirkulirten. Unter den ihm gemachten Anerbietungen seyen die gewesen, zum Grand von Spanien (?) ernannt zu werden und den dikatorischen Armeebefehl zu erhalten. — Der Graf Medem ist als außerordentlicher Kurier von der russischen Gesandtschaft nach St. Petersburg abgefertigt wor-

den. Seine Mission soll Bezug auf die span. Angelegenheiten haben.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Mit der Pressfreiheit steht's unter der Regierung der Königin Christine seltsam aus: die Gazeta verkündigt nicht weniger als sieben, auf die Requisition des Staatsanwalts, eingeleitete Prozesse wegen angeblicher Pressvergehen.

† Madrid, 3. Juli. Man schreibt aus Cadix vom 24. v. M., daß die Ruhe dieser Stadt beinahe auf eine sehr ernstliche Art gestört worden wäre. Zwei Kompagnien andalusischer Freiwilliger, welche sich nach San Fernando begeben sollten, um die abzuschickenden Gefangenen zu überwachen, weigerten sich, zu marschiren, bevor sie ihren Sold erhalten hätten. Der Generalgouverneur sah sich genöthigt, die Kaserne mit Artillerie umzingeln zu lassen und zu erklären, daß er sie zusammenschießen lassen würde, wenn sie nicht gehorchten. Diese Drohung wirkte; die Meuterer legten die Waffen nieder, und wurden, 97 an der Zahl, in das Fort Katharina gebracht. — Heute Abend ist großes Ministerkonseil gehalten worden. Man berieth sich, wie es heißt, über den Krieg. Nun sind drei Offiziere als außerordentliche Abgeordnete an die Armeen von Aragonien, Katalonien und des Nordens abgegangen. — In der Cortessitzung vom 2. d. wurde die Diskussion des Gesetzes über Aufhebung des Sequesters der Güter der Emigranten fortgesetzt und der 2. Art. desselben angenommen.

— Nach einem Schreiben aus Cerat vom 2. Juli ist ein der Division Irribarren attachirter englischer Offizier, Namens Turner, provisorisch zum kön. großbritannischen Kommissär ernannt worden und folgt in dieser Eigenschaft den Heerbewegungen des Barons de Meer.

— Ein Schreiben aus Valencia vom 1. Juli sagt: Diese Provinz ist noch tausendmal unglücklicher daran, als Katalonien, Navarra oder Biscaya. Wir haben nicht einen einzigen Soldaten zu unserem Schutze. Castellon, Villa Hermosa, Alcoi, Terrica, Villamale, kurz, alle die vermöglichen, volkreichsten Städte sind von den Carlisten unter Serrador besetzt, der über 6000 Mann Fußvolk und 800 Mann Reiterei zu gebieten hat. Ihn geleiten Pepe, Laura, Lopez, Esperanza und 100 andere Bandenführer, die allezeit voraus sind und als Spähstreifer und Scharmübler agiren.

Bayonne, 6. Juli. Es sind über die zu Hernani unter den dort stehenden Truppen ausgebrochene Empörung eine Menge abweichender Berichte im Umlauf. Der General Redon ist, wie man sagt, getödtet worden; Mirasol, der gezwungen wurde, verkleidet nach San Sebastian zu entfliehen, fand dort die Truppen in außerordentlicher Aufregung, und wurde genöthigt, sich an Bord eines englischen Fahrzeuges zu flüchten. Die Truppen, welche sich empörten, haben Leopold D'Donnel zu ihrem Befehlshaber ernannt. — Der General Jaureguy ist mit den ihm ergebenen Chapelgorris nach Irun gezogen, um die Garnison von Irun und Fuentarabia, die Insu-

bordinationseinigungen zeigte, in Schranken zu halten. — Man versichert, daß Guerguè mit 7 Bataillonen und 400 Reitern nach Santander marschire.

† Man schreibt aus Bayonne vom 7., daß der General Mirasol am Tage zuvor von San Sebastian abgereist war. Die Truppen von San Sebastian und auf der ganzen Linie von Hernani, sind zur vollkommensten Ordnung zurückgeführt. General Redon soll an seinen Wunden gestorben seyn. In Pampelona brach am 4. eine Feuersbrunst aus, die eine bedeutende Quantität Mundvorrath und Mehl zerstörte. Eine andere Korrespondenz aus Bayonne sagt, daß die Revolte der Garnisonen von San Sebastian, Hernani und Irun am 6. noch fortgedauert habe.

† Bayonne, 7., halb 7 Uhr Abends. In diesem Augenblick erhält der spanische Konsul einen Kurier, welcher Madrid am 4. verlassen hat, und man versichert mich, daß er dringende Befehle an die Generale Mirasol und Espartero bringe, so schnell als möglich und mit allen verfügbaren Truppen zum Schutze der Hauptstadt aufzubrechen.

Telegraphische Depeschen.

Bayonne, 9. Juli, 6¹/₂ Uhr Abends.

Espartero war am 5. zu Espajo, und nahm die Richtung nach dem Thale Nena. Er hat 400 Pferde, welche von Madrid kamen, mit sich vereinigt. Nach dem Ebroübergange soll sich Don Carlos nach Cantavieja begeben haben, welches er zu seinem Waffenplaz machen will. Die Division des Generals Buerens, 10,000 M. und 700 Pferde stark, muß am 5. in Saragossa angekommen seyn, von wo aus sie zu Drea in Unteraragonien stoßen will. Auf diese Weise werden 20,000 Mann beisammen seyn. — Don Carlos hat den Ebro mit 8000 M. und 500 Pferden, die mit ihm aus Navarra gekommen sind, passirt. Die Katalonier sind in ihrer Provinz geblieben, wie auch der Baron de Meer.

Perpignan, 9. Juli.

Don Carlos ist am 29. mit 12 — 14,000 Mann, ohne Hindernisse zu finden, am 29. v. M. bei Cherta über den Ebro gegangen. In der angegebenen Zahl ist die katalonische Bande des Tristany mit inbegriffen. Der Baron de Meer war an demselben Tage in Tarrega. Am 4. war Barcelona ruhig.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Juli. Am 12. v. M. setzte der Großfürst Thronfolger seine Reise von Kamyschloff aus weiter fort und erreichte, nachdem Se. kais. Hoh. noch 100 Werst im perm'schen Gouvernement zurückgelegt hatte, die Grenzen des tobolskischen Gouvernements, wo derselbe in der ersten auf dem Wege liegenden sibirischen Stadt Tjumen das Nachtlager hielt. Am 13. Juni, Morgens um 5 Uhr, ließ sich Se. kais. Hoh. in einer Schaluppe über die Tura setzen; die Ruder führten tjumen'sche Bürger, die sich freiwillig dazu erboten hatten. Bei der Station über Jewlewa fuhr Se. kais. Hoh. über den Tobol und erreichte, nachdem auch noch der Irtysh passirt

war, um Mitternacht die Stadt Tobolsk. Se. kais. Hoh. hatte an diesem Tage 257 Werst zurückgelegt. Am 15. Juni, Morgens um 10 Uhr, begaben sich Se. kais. Hoh., vom Generalgouverneur des westlichen Sibiriens begleitet, in die Kathedrale und dankten daselbst dem Höchsten für die glückliche Ankunft in Sibirien, welches noch von keinem Mitgliede des kaiserlichen Hauses besucht worden war. Nach der Rückkehr aus der Kirche empfing Se. k. Hoh. die Generalität, die höheren Beamten, den hochwürdigen Erzbischof mit der höheren Geistlichkeit, die Kaufmannschaft, die kirgisischen Sultane und einige Mogulen, die nach Tobolsk gekommen waren, um den Erben des Thrones zu sehen. Darauf ließ Se. kais. Hoh. das Linienbataillon Nr. 1 die Revue passieren, und besichtigte das Haus des Korpsstabes, in dem sich Militärkantonisten befinden, das Gymnasium und die Ausstellung, welche sich nicht so sehr durch Fabrikate, als durch Naturprodukte auszeichnete, die diesem Lande ausschließlich eigenthümlich sind. Abends um 10 Uhr besuchte Se. kais. Hoh. einen glänzenden Ball, welchen die Beamten, Ehrenbürger und Kaufleute dem hohen Gaste gaben. Am folgenden Tage besichtigte Se. kais. Hoh., nach gehaltenem Gottesdienste, das Arsenal, die wohlthätigen Anstalten, das Lazareth, das Gefängniß und den Platz, auf welchem Zermak's Monument, das in S. katherineburg aus ural'schem Marmor gearbeitet und schon nach Tobolsk gebracht worden ist, aufgestellt werden wird. (Russ. Bl.)

Polen.

Warschau, 2. Juli. Die Cholera ist hier wieder ausgebrochen, doch sind die Symptome nach der diesfallsigen Bekanntmachung des Magistrats nicht so heftig, wie früher.

Nordamerika.

London, 7. Juli. Man hat Nachrichten aus New-York bis zum 17. Juni über Liverpool durch das Paketboot Hibernia. Sie gewähren die Versicherung, daß eine bedeutende Besserung in den Handelsverhältnissen der Verein. Staaten eingetreten ist. Das Vertrauen hat sich bis zu einem gewissen Grade wieder hergestellt, und eine größere Regsamkeit in allen Zweigen des einheimischen wie des ausländischen Handels machte sich bemerkbar. Die mitgekommenen Privatbriefe gedenken auf's Erfreulichste der den amerikanischen Häusern in London durch die englische Bank gewährten Hülfe, wodurch viele schwere Schuldverbindlichkeiten sich liquidiren ließen, die sonst das Handelsglück bis zu einem unberechenbaren Grade vergrößert und noch weiter verbreitet haben würden. Wie viel an Gold und Silber durch die angekommenen Paketboote, die Hibernia, den Quebeck, den Georg Washington und den Havre mitgebracht wurden, kann im Augenblick noch nicht ganz genau angegeben werden, doch dürfte die Gesamtsumme auf 1 1/2 Million Dollars sich belaufen.

— Prinz Louis Bonaparte ist aus seiner amerikanischen Verbannung auf der Heimkehr nach Europa; er hatte sich auf dem Paketschiff „der Washington“ eingeschifft.

— Die Amerikaner werden nachgerade unruhig über

die fort und fort zuströmenden Auswanderer aus Europa; von denen ihnen nur tüchtige Ackerbauer und Handwerker oder Leute mit nachhaltigen Geldmitteln willkommen sind, und meinen, ihre große Republik sey zu gut, „um als beständiger Abflusort für alle Gefängnisse und Armenhäuser Europa's und dessen arbeitscheue Abenteuerer zu dienen“, wie sich ein amerikanisches Blatt ausdrückt, welches sogar wissen will, daß schon an gesetzliche Vorkehrungen gegen das Eindringen dieser Auswandererpest, der die Volksstimmung in Amerika sich immer lauter und gereizter zuwider zeige, gedacht werde. Dasselbe Blatt deckt zugleich die Praktiken mancher Schiffskapitäne auf, welche die von ihnen mitgebrachten Auswanderer, zur Umgehung des von denselben zu bezahlenden s. g. Kopfgeldes, an nicht üblichen Einlaufsorten ans Land schmuggeln, und dadurch doppeltem Elende Preis geben.

Staatspapiere.

Wien, 7. Juli. Metall. 105^{17/32}; 4proz. Metalliques 100^{1/2}; 3proz. 76^{1/16}; 1834er Loose 115^{1/2}; Bankaktien 1366^{1/2}; Nordbahn 115^{1/2}; Mail. C. B. 111.

Pariser Börse vom 11. Juli. 5proz. konj. 110 Fr. 5 Ct. — 3proz. konj. 79 Fr. 5 Ct. — Span. Akt. 22^{3/4}; Pass. 5^{1/8}. — Portug. 3proz. 26^{3/4}. — St. Germain Eisenbahnaktien 977 Fr. 50 Ct. — Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 685 Fr.; linkes do. 580 Fr.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 12. Juli, Schluß 1 Uhr.	pCt.	Pay.	Gsb.
Oesterreich Metall. Obligationen	5	—	103 ^{15/16}
„ do. do.	4	99	—
„ do. do.	3	—	75 ^{3/16}
„ Bankaktien	—	—	1637
„ fl. 100 Loose bei Notf.	—	224	—
„ Partialloose do.	4	141 ^{1/4}	—
„ fl. 500 do. do.	—	—	113 ^{3/8}
„ Bethm. Obligationen	4	98 ^{1/2}	—
„ do. do.	4 ^{1/2}	—	100 ^{7/8}
Preussn Staatsschuld'scheine	4	—	100 ^{1/8}
„ d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ^{1/2}	—	—	—
„ Prämien'scheine	—	62 ^{1/2}	—
Baiern Obligationen	4	—	101 ^{3/8}
Frankfurt Obligationen	4	—	101 ^{1/2}
„ Eisenbahnaktien. Ugio	—	—	63 ^{0/100}
Baden Rentenscheine	3 ^{1/2}	—	101 ^{3/8}
„ fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	93 ^{3/8}	—
Darmstadt Obligationen	3 ^{1/2}	100 ^{7/8}	—
„ fl. 50 Loose	—	59 ^{1/8}	—
„ fl. 25 Loose	—	—	22 ^{7/8}
Nassau Obligationen b. Notf.	4	100 ^{1/8}	—
„ do. do.	3	—	95
Holland Integrale	2 ^{1/2}	—	52
Spanien Aktivschuld	5	—	16 ^{3/4}
Polen Lotterieloose Kfl.	...	—	64 ^{1/4}
„ do. à fl. 500	—	—	76

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maillot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Juli	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273. 8,7ℓ.	15,2 Gr.üb. 0	W	trüb
N. 3 U.	273. 8,7ℓ.	16,7 Gr.üb. 0	SW	trüb, Regen
N. 11½ U.	273. 8,4ℓ.	13,6 Gr.üb. 0	W	ziemlich heiter

Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 14. Juli, im Sommerverein Musik von 6 bis halb 8 Uhr; Tanzunterhaltung von halb 8 bis halb 10 Uhr. Im Fall ungünstiger Witterung beginnt die Tanzunterhaltung um 7 Uhr. Karlsruhe, den 13. Juli 1837.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmermannsarbeit in den neu zu errichtenden Fabrikgebäuden zu Wagbäusel sollen im Commissionswege begeben werden. Die hierzu Lusttragenden können die Pläne und Bedingungen nächsten Samstag und Sonntag, den 15. und 16. dieses, den ganzen Vormittag, in Nr. 145 der Zähringer Straße, im zweiten Stock, einsehen.

Karlsruhe, den 13. Juli 1837.

Direktion der bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Der Präsident:

Frhr. v. Elrichshausen.

vd. Hündle.

Karlsruhe. (Anzeige.) Von neuen holländischen Häringen sind wieder frische Zufuhren eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

Sophienbad bei Rappennau.

Vom 1. bis 10. Juli angekommene Kurgäste.

Herr Schmold, Sohn, von Mosbach. Herr Revisor Rad von Karlsruhe. Fräulein Nuth von Neckarbischofsheim. Frau Kaufmann Becker mit zwei Kindern und Bedienung von Pforzheim. Pächter Schmutz von Rappennau. Frau Kinder von Durlach. Fräulein Bretschger von Bruchsal. Herr Steller, Kellner aus Karlsruhe. Frau Regierungsrevisor Schmidt von Mannheim. Fräulein Steimig und Fräulein Brandel von da. Frau Regierungsrevisor Föhrenger mit drei Kindern und Bedienung von da. Hofmann, Handwerker von Ruffenhardt. Madame Gernig und Madame Dollmatsch von Karlsruhe. Frau Baurath Dyckerhoff mit Töchterchen, und Herr Bezirksbaumeister Dyckerhoff mit Sohn von Mannheim. Herr Obergerichtsadvokat Maier mit Gattin, zwei Kindern und Bedienung von da. Herr Apotheker Kazenberger mit zwei Kindern, Herr Gastwirth Lissignolo mit Töchterchen, und Frau Krumm von Ettlingen. Joseph Kerbat, Schneidermeister von Rappennau.

Nr. 1361. Schriesheim, bei Heidelberg. (Frucht- und Weinverkauf.) Von unsern hiesigen Naturalienvorräthen werden künftigen

Montag, den 17. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf unserm Geschäftszimmer dem Verkauf in scheidlicher Abtheilungen ausgelegt:

90 Malter Korn,
50 = Gerste,
270 = Spelz,
130 = Haber;

sohanr Wein:

115 Dhm 1834r
65 = 1835r
45 = 1836r

Weinheimer und
Schriesheimer Gewächs;

wozu wir die Liebhaber einladen.

Schriesheim, den 7. Juli 1837.

Großh. badische Kellerei.

Ulmer.

Nr. 6420. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Ueber das verschuldete Vermögen des verstorbenen Posthalters Bieler von Hisingen wird Sant erkannt, und zum Schuldentrüchtigungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 18. Juli d. J.,

Morgens 9 Uhr, Tagfahrt angeordnet. Es werden nun alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diese Santmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachschvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beisage, daß, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Blumenfeld, den 19. Juni 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Bauer.

Nr. 4151. Ueberlingen. (Aufforderung.) Alle, welche Ansprüche an die Erbmasse des verstorbenen Lehrers, R. pomul Leberle dahier, machen können oder wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen schriftlich oder mündlich in der zur Liquidation auf

Dienstag, den 18. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

angesehnen Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls dem, der seine Forderung nicht anmeldet, seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger aus den Erben gekommen ist.

Ueberlingen, den 21. Juni 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Wörlin.

Anzeige.

Die H. H. Marchal u. Komp., Tapetenfabrikanten in Strassburg, Nachfolger von P. Banné, haben die Ehre, ihre Kunden im Großherzogthum Baden zu benachrichtigen, daß sie eine zweite Fabrik in Rehl errichtet haben, um ihren geneigten Abnehmern den Eingangszoll zu ersparen.

Mit einer Beilage.